

Das Studium der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit aus der Sicht der Studierenden.

Anregungen und Wünsche der Studierenden im Grund- und Hauptstudium an der Universität Bamberg.

Zur Vorbereitung des Kolloquiums in Tübingen bildete sich in Bamberg eine studentische Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die Wünsche der Studierenden zu sammeln und über mögliche Anregungen und Verbesserungen zu diskutieren. Nur eine geringe Anzahl der Studenten und Studentinnen dieser Arbeitsgruppe befand sich damals vor der Zwischenprüfung, die in Bamberg in der Regel nach dem 4. Semester abgelegt wird. Durch Gespräche mit anderen Studierenden, die noch vor der Zwischenprüfung standen, sich aber nicht regelmäßig an den Gesprächen beteiligten, glauben wir ein repräsentatives Meinungsbild erhalten zu haben. Bei den aufgeführten Ideen und Verbesserungsvorschlägen handelt es sich um eine lose Sammlung, die vielleicht wegen unserer das Universitätsstudium betreffenden Unerfahrenheit in einigen Punkten von vornherein als undurchführbar erachtet werden. Auch wenn hier zum Teil spezifische Probleme der Universität Bamberg angesprochen wurden, dürfte aber vieles auf andere Universitäten, wie etwa Freiburg oder Tübingen, zu übertragen sein.

Anregungen zum Grundstudium.

1. Um den neuen Studenten und Studentinnen einen groben Einblick in das Fach Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit zu geben, sind Einführungsveranstaltungen, in denen ein thematischer und zeitlicher Überblick gegeben wird, sehr wichtig.

Dafür wären ergänzend auch Tutorien und Propädeutika geeignet, die von Studieren-

den der höheren Semester angeboten werden könnten. Hier sollte auch die Gelegenheit geboten werden, spezifische Fragen und Probleme von Studienanfängern, wie etwa die Organisation des Studienbetriebs, die richtige Zitierweise, das Erstellen von Hausarbeiten, das Verhalten bei Referaten, die Vorbereitung auf Prüfungen etc. zu diskutieren.

2. Man sollte in diesem Zusammenhang auch erörtern, ob die klassische Form des Proseminars - häufig zu sehr speziellen Themen - mit Referaten für Studienanfänger immer effektiv ist und ob hier nicht auch andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden sollten.

3. Sehr viele Studierende der ersten Semester haben keinerlei Vorstellungen über die einzelnen Berufe, in denen ein Archäologe tätig sein kann. Mit einem entsprechenden Informationsangebot sollte der Student daher eine bessere Übersicht über die Tätigkeiten erhalten, die nach Abschluß des Studiums auf ihn zukommen könnten. Falls dies geschieht, benötigt der oder die Studierende vielleicht nicht mehrere Semester, um zu merken, daß dieses Fach doch nicht das Richtige ist.

4. Zur Vorbereitung auf die ersten Ausgrabungen sind ebenfalls Einführungsveranstaltungen, in denen die Grabungs-, Vermessungs- und Dokumentationstechnik vorgestellt wird, von großem Nutzen. Der Studierende findet sich dann vielleicht auch auf einer reinen Lehrgrabung schneller zurecht und erspart dem Grabungsleiter zeitraubende Erklärungen zu methodischen Voraussetzungen.

Anregungen zum Hauptstudium.

1. Den Studierenden sollte im Hauptstudium die Fähigkeit vermittelt werden, eine Grabung zu leiten und die Publikation der Ergebnisse vorzubereiten.

2. Um einen erweiterten Überblick über die

Grabungstätigkeit zu erhalten, wäre es sehr sinnvoll, daß auch Grabungen außerhalb des Lehrstuhlangebots als Praktika anerkannt werden.

3. Es sollten im Hauptstudium Lehrveranstaltungen durchgeführt werden, die einen praktischen Bezug zu den zukünftigen Berufsgebieten, also zur Tätigkeit in der Denkmalpflege, in den Museen, bei Grabungsfirmen etc. vermitteln.

4. Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen zusammen mit Nachbarfächern, wie etwa historische Geographie, Geschichte, Anthropologie, Denkmalpflege, Bauforschung, Kirchengeschichte etc., aber auch mit Verwaltungsjuristen aus der Denkmalpflege oder dem kommunalen Bereich, könnten den Studierenden die Bewältigung komplexerer Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Auswertung einer Grabung erleichtern.

5. Wünschenswert wäre vor allem eine engere Zusammenarbeit mit den einzelnen Universitäten, auch außerhalb Deutschlands, um den Studentinnen und Studenten einen möglichst reibungslosen Studienplatzwechsel zu ermöglichen. Eine dringende Voraussetzung hierzu wäre freilich auch eine Vereinheitlichung bzw. Kompatibilität des Studienablaufs.

Dabei sind wir uns darüber im klaren, daß durch die Universitätsausbildung niemals eine Vorbereitung auf alle Anforderungen möglicher Tätigkeitsgebiete geboten werden kann, sondern daß von studentischer Seite in Zukunft mit Sicherheit mehr Eigeninitiative erforderlich sein wird.

Timo Hembach

(für die Studierenden der Universität Bamberg)